

Pressemitteilung

**TOMASZ KOWALSKI**

**10.09. – 17.10.2009**

**Eröffnung: Mittwoch, 09.09. 18-21 Uhr**

Nach der ersten Präsentation seiner Arbeiten im Projektraum von carlier | gebauer zum gallery weekend 2008, freuen wir uns im September 2009 die erste große Einzelausstellung des jungen polnischen Malers und Bildhauers Tomasz Kowalski in Berlin präsentieren zu können. Ab Mittwoch, den 9. September, ab 18 Uhr präsentiert carlier | gebauer einen umfassenden Einblick in seine neuen Arbeiten. Wir würden uns freuen, Sie bei dieser Eröffnung begrüßen zu können. Im Rahmen der Ausstellung werden außerdem am 6. Oktober ein Filmscreening sowie ein Gespräch mit dem Künstler stattfinden, zu dem wir Sie bei Zeiten in einer ausführlichen Ankündigung hinweisen werden.

In Tomasz Kowalskis neuen Arbeiten finden sich die zentralen Momente seiner zurückliegenden Werke zu neuen Gruppen zusammen. Immer noch setzt er eine Welt aus über sich selbst hinauswachsenden Miniaturen ins Leben, immer noch öffnet er Blicke auf ein paralleles Universum, ein Innenleben der Dinge, eine organische Welt, gebaut aus hölzernen, tiefen, matten und ineinander verschlungenen Farben, hinter deren Oberflächen sich eine „Nacht der Vernunft“ (G.W.F. Hegel) zu verbergen scheint. Doch im Gegensatz zu seinen älteren Werken setzt Kowalski nun die Zerlegung seiner Gegenstände immer skulpturaler fort. In Holz, Wachs, Metall gestaltet er aus seinen Zeichnungen, Scherenschnitten und Malereien unterschiedliche skulpturale Entwürfe, die mal eine menschengroße Wachsfigur, mal tänzerische Formen aus geschwungenem Metalldraht, mal gefräste, hölzerne Körperteile entstehen lassen. All diese Objekte entwickeln eine gespenstische Präsenz im Raum und immer scheint es das Verhältnis zum Körper des Betrachters zu sein, durch das diese Skulpturen ihr malerisches Gegenüber intensivieren. Während auf den vielfältigen gerahmten Wandformaten kostümierte Geisterfiguren des 19. Jahrhunderts, wie in Lewis Carrolls „Alice hinter dem Spiegel“ passieren, wirkt ihr Auftauchen im Raum ungleich gespenstischer – als wäre eine Übernahme ‚unserer‘ Welt durch ‚ihre‘ zu befürchten. Kowalskis neue Skulpturen scheinen ihre Betrachter zu beobachten. So steht eine von ihnen lebensgroß abseits im dunklen Nebenraum, eine zweite scheint sich nur noch mit Händen und Gesicht aus dem Boden einer Holzvitrine herauskämpfen zu können. Wachs und Plastilin überziehen nun auch einige der Gemälde, auf denen die Abdrücke die Kowalskis Geisterwelt im Moment des Durchbruchs erscheinen. In ihnen bleibt der Übergang in den Raum in jedem Moment greifbar.

Kowalskis immer wieder an Motive des Danse-Macabre erinnernde Figuren reihen sich damit in die Geschichte der westeuropäischen Malerei seit Pieter Brueghel ein, in der Totentänze und Charaden immer wieder Ausgangspunkt für die Entdeckung neuer, a-realer Welten wurden, die sich schließlich im 20. Jahrhundert zu surrealistischen Körpern verdichteten, etwa zu Pierre Klossowskis lustvollen Gewaltszenarien oder Hans Bellmers zerrissenen und verqueren Körpern. In Kowalskis Arbeiten verliert sich die Gewalt der surrealistischen Rekonstruktionen in verdichteten Texturen, Materialien, Staffagen; in denen Oberflächen zu Untiefen werden. Wo sich in den neuen Malereien, Zeichnungen und Scherenschnitten immer wieder fliegende, körperlose, hängende, gespenstisch langgliedrige Uniformen und Hüte mit Masken versammeln denen die Körper abhanden gekommen zu sein scheinen, tauchen diese Körper als zerlegte, lebensgroße, hölzerne Wiedergänger in den neuen Skulpturen wieder auf. Seine Figuren erwecken in allen ihren Medien den Eindruck einem eigenen Verständnis der Schwerkraft zu folgen, die einem spielerisch konsequenten, aber dem Betrachter verborgenen Gesetz gehorchen. Kowalskis Welten präsentieren sich als Existenz ‚an einem Faden‘. Diese Abgründigkeit setzt sie ins direkte Verhältnis zu einer anderen Vorgesichte, zur polnischen Nachkriegsavantgarde und deren zentraler Theater-Figur, Tadeusz Kantor, dessen Inszenierungen, Malereien, und Performances eine Welt als Absurdes Theater erschufen. In ihrer Nähe bewegen sich Kowalskis neue Arbeiten. Sie erschaffen die Bühne einer noch abwesenden Performance, einer Welt, welche sich langsam aus ihren eigenen Gesetzen erhebt.

Zeitgleich mit der Ausstellung bei carlier | gebauer werden Arbeiten von Tomasz Kowalski im Künstlerhaus Bethanien in Berlin zu sehen sein, wo er derzeit als resident artist arbeitet. Tomasz Kowalski hat 2009 das Osteuropa-Stipendium Bildende Kunst der Schering Stiftung erhalten. Dieses Stipendium ist mit dem Aufenthalt im Künstlerhaus Bethanien verbunden.

Für Bilder und weitere Informationen, wenden Sie sich bitte an die Galerie per mail@carliergebauer.com oder Telefon +49 (0)30 2400 863 0.